

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 135.

Montag, den 23. November 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von

### Herren & Knaben-Kleidern

bei billigster Berechnung und bittet um geneigte Aufträge

Hochachtungsvoll

Karl Gitel, Schneider,  
hinter Km. Gutshub A 112.

Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.

Frische

### Kieler Bücklinge

sind eingetroffen.

Chr. Brachhold.



500—600 M.

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.  
Von Wem? sagt die Redakt.

### I<sup>a</sup> Tafel-Aepfel

sowie

### Nüsse

sind stets zu haben bei

Gustav Fröhlich.

### Prima Bachhonig

empfiehlt

Theodor Beschle.

### Zu verkaufen:

Ein wenig gebrauchter

### eiserner Herd,

sowie

### 2 Marktstände

sind billig zu verkaufen bei

Emil Ruz.

### Unterricht

im

### Klavier- u. Violin-Spiel

erteilt

Lehrer Rühfus.

### Neues Sauerkraut

ist zu haben bei

Chr. Batt.

## Der Ausverkauf

wird fortgesetzt.

Geschwister Maier.



Feines helles

### Export-Bier

im Gasthof z. gold. Löwen

wozu freundlichst einladet.

Wilh. Großmann.



empfiehlt

### Cigarren & Cigaretten

sowie

### Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

Carl Wilh. Bott.

Sect

## Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN  
i. Rheingau.

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“  
„CHAMPAGNE“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants  
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern  
Georg Imhoff, Reutlingen.

RHEINGOLD.

RHEINGOLD.

# Flanellhemden

nach Maß werden sofort u. billig angefertigt  
bei G. Rieginger.

## Die Buchdruckerei

von **B. Hofmann, Wildbad**

empfehlte sich im Anfertigen von  
Druckarbeiten jeder Art als:

### Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,  
Hancockverts mit Firma,  
Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-  
Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-  
und Hochzeitsbriefen

Statuten  
Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,  
Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,  
Preis-Couranten,

**Programmen,**

Avisen, Briefköpfe

Tabellen u. Formulare  
für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-  
führung, prompter Bedienung

und äusserst billiger Preise.

**Rechnungsformulare**  
(ohne Firma) stets vorrätig.

## Ausverkauf

in **Herren-Cravaten, Regats**

feinere, welche M. 1.50—2.00 M. gekostet  
haben, gebe jetzt zu M. 1.— und M. 1.20  
bei G. Rieginger.

## Schablonen

zum Wasche zeichnen empfiehlt  
F. F. Gutbub.

Suppen-Stangen,  
„ Nudeln,  
„ Stern,  
„ Rübelen,

**Makaronen,**

Knorr's Suppeneinlagen,  
Reis, Gerste, Sago

empfehlte G. Lindenberger.

**Buztuch** in bekannter Güte empfiehlt  
F. F. Gutbub.

## Empfehle mein Tuch- u. Buckskin-Lager

sowie fertige Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,

eine Partie **Herren-Hosen**

welche ich um 2 M. per Stück herabgesetzt habe.

Bestellungen nach Maß werden innerhalb  
2 Tagen bestens und billigt ausgeführt bei  
G. Rieginger.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten  
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

## Eibischbonbons

braun und gelb.  
G. Lindenberger

**I<sup>a</sup> Emmenthaler,**

**I<sup>a</sup> Rahm-Käse**  
empfehlte Fr. Treiber.

## Branntwein

(zum Ansehen)  
ist fortwährend zu haben bei  
Hermann Krauß, Küfer.

**Kathreiner's Kneipp-**

**Malz-Kaffee**  
empfehlte Chr. Batt.

Schöne **Citronen**

**Orangen**

**Maronen**  
frisch eingetroffen bei  
G. Lindenberger, Conditor.

## Hemdentuch.

Bei Abnahme von 20 Meter gebe ich  
solches zu dem Fabrikpreise ab.  
G. Rieginger.

## Kaffee

empfehlte **Carl Wilh. Bott.**

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

**Mohn-Mehl**

**Lein-Mehl**

**Lein-Kuchen**  
und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie  
billigt. Christian Pfau.

## Ausverkauf

in **Mädchen Trägerschürzen**  
bei G. Rieginger.

Zu der Buchdruckerei des. Blts.  
ist zu haben:

## Zur Erinnerung

an die **hundertjähr. Wiederkehr**

des Einfalls der französischen  
Revolutionsheere in den Schwarz-  
wald, sowie an die Rettung

**CALMBACHS**

durch die Entschlossenheit der Frau  
**Rössleswirtin Lutz**

11. Juli 1796.  
**Preis per Stück 10 Pfg.**

Wildbad.  
Unterzeichneter empfehle sein großes Lager  
in allen Sorten

**Hauen, Kärsche, Spaten,**

**Holzhaben, Schaufeln,**

**Heu- u. Dung-Gabeln,**

**Sensen, Wetzsteine, Sichel,**

**Aexte, Scheiten, Striegel**  
u. s. w.,  
sowie alle Sorten

## Kohlen

zu ausnahmsweis billigen Preisen  
Hochachtungsvoll  
G. Faas, Schmied.

## Kriegerbundlose

Ziehung 15. Dezember 1896 à M. 1.—

**Heidenheimer-Lose**  
à 2 M. Ziehung 21. Januar 1897  
empfehlte **Carl Wilh. Bott.**

## Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes  
**Putzmittel**

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,  
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,  
sowie Spiegel und Fenster Scheiben  
à 10 Pfg. per St.

empfehlte **Carl Wilh. Bott.**

## Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne  
empfehlte **Christ. Pfau.**

La Frischgemahlene  
**Grünferne**  
in 1/2 Pfd. Packeten à 30 Pfg. empfehlte  
Chr. Brachhold.

## Salatöl

empfehlte **F. F. Gutbub.**

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**  
empfehlte bestens **Chr. Pfau.**



## R u n d s h a n.

**Stuttgart, 19. Nov.** Der Gemeinderat hat auf Antrag des Oberbürgermeisters beschlossen und ladet den Bürgerversammlung ein, zuzustimmen, allen Arbeitern der Stadt per Tag und Kopf 10  $\mathcal{M}$  aufzubessern.

**Stuttgart, 19. Nov.** Ein gutes Geschäft hat Bäckermeister Dürr, Marktstr. 5, gemacht. Derselbe hat nämlich sein Anwesen (früher Wirtschaft zum goldenen Becher von Betting, welches er f. B. für 97 000  $\mathcal{M}$  kaufte, um 190 000  $\mathcal{M}$  an Bäcker Maier, dessen Eltern früher den Obst- und Backwarenstand im Bahnhof hatten verkauft.

**Heilbronn, 17. Nov.** Ein hiesiger verheirateter Tagelöhner wurde gestern von einem Metzgermeister ertappt, als er eben aus dem Kleider- u. Laden seines Nachbarn ein Paar Schuhe entwendete. Auf die erfolgte Anzeige auf der Polizei wurde in der Wohnung des Tagelöhners Hausdurchsuchung gehalten und hier fand sich ein ganzes Warenlager vor: Flanell, Zucker, Betttücher, Rauchfleisch, Mehl, Einmachgläser, Eier, Ziebeen u. s. w. ruhten friedlich bei und untereinander. Der Dieb ist verhaftet und auch seine Frau wurde in Gewahrsam gebracht.

**Heilbronn, 19. Novbr.** In der vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückgewiesenen Beleidigungsklage des Oberbürgermeisters H. gegen den Redakteur der „Heilbr. Ztg.“, Wulle, wegen Druck und Verbreitung des „Jal. Fr. Hofmann'schen Flugblatts gegen Hugelmaier wurde Wulle freigesprochen.

**Weinberg, 18. Nov.** Heute morgen 4 Uhr brach in der Scheuer des Bauern Fr. Keck hier Feuer aus, welches dieselbe binnen einer Stunde in Asche legte. Brandstiftung wird vermutet. Es ist dies innerhalb zwei Monaten der zweite Brand.

**Mehrstetten, O. A. Münsingen, 18. Nov.** Beim Ausgeschirren wurde der hiesige Landwirt Jakob Schrade von seinem ausschlagenden Pferde so unglücklich an die Schläfe getroffen, daß er, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen bald darauf starb.

**Aalen, 19. Nov.** Als Wahlkuriosum mag erwähnt werden, daß in einem hiesigen Wahlbezirk ein Wähler seinen schön zusammengefalteten Kopitalsteuerzettel abgegeben hat. Der Zettel wurde vorschriftsmäßig als Beilage dem Wahlprotokoll beigelegt.

**Berlin, 20. Nov.** Der „Nationalztg.“ zufolge soll das Gehalt der Oberlehrer auf 2500  $\mathcal{M}$  bis 5700 Mark, anstatt wie jetzt auf 2100 Mark bis 4500 Mark festgesetzt werden. Der Höchsthalt soll nach 24, anstatt wie jetzt nach 27 Jahren erreicht werden.

**Berlin, 17. Nov.** Der Kaiser hat am letzten Donnerstag unmittelbar im Anschluß an die Rekruten-Vereidigung an die versammelten, zu dem Zweck zu engster Gruppe herangezogenen Offiziere ernste Worte über den Fall Brüßwitz gerichtet. — Nach dem „Hann. Anzeiger“ kam das Urteil in Sachen des Lieutenant Brüßwitz vom Kaiser mit zahlreichen Randbemerkungen zurück: es sei ein neues militärisches Gericht eingesetzt worden, dessen Urteil vom Kaiser kaum noch bestätigt sein könne.

**Karlsruhe.** Infolge der neulichen Veröffentlichung dreier hiesigen Studenten über das Verhalten des Begleiters Brüßwitz, Jung-Stilling, hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen denselben eingeleitet.

**Karlsruhe, 18. Nov.** Das Opfer einer Zahnoperation wurde in Adelhausen ein 27-jähriger, sehr kräftiger Mann. Er ließ sich in L. einen Zahn ziehen. Die Operation verlief normal. Zwei Tage später jedoch stellten sich unerträgliche Schmerzen ein. Hals- und Gesichtsteile schwellen, so daß der Patient nicht mehr sprechen konnte und sich seiner Umgebung nur noch schriftlich verständlich machen konnte. Der herbeigerufene Arzt entfernte dem schwer Leidenden noch zwei weitere Zähne im guten Glauben, ihm Erleichterung zu verschaffen. Allein auch dies Mittel half nichts. Der Arzt ordnete die Ueberführung nach dem L. er Krankenhaus an, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde, die aber leider schon zu spät war. Es lag augenscheinlich Blutvergiftung vor.

— **Ein neues Gasglühlicht.** Eine Erfindung, welche geeignet sein dürfte, eine große Umwälzung auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens hervorzubringen, wurde von dem Sohne des Holzbüchsenmachers Nagel in Baden-Baden, August Nagel, Mitglied der dänischen Gasglühlicht-Kom. in Kopenhagen gemacht. Das Prinzip dieser Erfindung beruht auf der Zuführung von komprimierter Luft in die unter einem Strumpfe brennende Gasflamme, wodurch dieselbe bei vermindertem Gasverbrauch die zehnfache Lichtstärke des Auerlichtes erzielt. Die Hauptvorteile sind kurz folgende: Wunderbar schönes Licht und dabei billiger wie alle bis jetzt bestehenden Beleuchtungs-Systeme. Die Erfindung ist in den in Betracht kommenden Kulturstaaen patentiert und in diversen Staaten sind die Verhandlungen, den Verkauf der Patente betr., bereits im Gange.

**Recklinghausen (Westphalen), 10. Nov.** Auf der Zucht General Blumenthal hat sich heute früh ein Grubenunglück ereignet. Bis 1 Uhr mittags sind 25 Leichen heraufgebracht worden. 40 bis 50 Arbeiter sind noch eingeschlossen. Die Gesamtzahl der Vermissten beträgt jedenfalls nicht über 30. Die übrigen Vermissten haben sich eingefunden. Die Ursachen des Unglücks sind noch nicht ermittelt. Die Weiterführung sei in bester Ordnung gewesen.

— **Die Röntgenstrahlen in der Heilkunst.** Mit Röntgenstrahlen wurden in Madrid Soldaten untersucht, die in Kuba schwere Verletzungen davongetragen hatten, deren Diagnose aber nicht genau festzustellen war. Es gelang sofort, Art und Ort der Verwundung zu ermitteln und dadurch eine Heilung herbeizuführen. Ferner meldet man aus San Francisco, 17. Nov. Eine soeben hier glücklich vollzogene Augenoperation erregt das größte Aufsehen in Aerztekreisen. Ein Knabe, der seit vierzehn Jahren gänzlich blind war, hat durch Anwendung von Röntgenstrahlen seine volle Sehkraft wieder erlangt.

**Hamburg, 18. Nov.** (Zur Warnung für Radfahrer.) Sehr oft kann man die Beobachtung machen, daß Radfahrer es lieben, hart neben einer mit Dampf oder Elektrizität betriebenen Straßenbahn längere Strecken in gleicher Schnelligkeit dahinzufahren, indem sie sich auf ihre Geschicklichkeit im Fahren verlassen. Es ist das aber ein gefährliches Ding, denn die größte Gewandtheit des Radfahrers kann nicht ein unvorhergesehenes Gleiten des Rades verhindern, das den Fahrer zu Fall bringt und unter den Wagen wirft. Ein solcher Unglücksfall hat hier den sofortigen Tod eines Radfahrers zur Folge

gehabt. Der junge Mann fuhr auf der Hamburg-Pinneberger Landstraße mit der Kalkenkirchener Spurbahn um die Wette und hielt sich beständig hart neben dem Bahngeselle dicht vor der Lokomotive. Plötzlich geriet er ins Schwanken und stürzte mit seinem Rade quer über die Schienen. An ein Bremsen des Zuges war nicht zu denken, so schnell vollzog sich der Vorgang. Lokomotive und Wagen gingen über den Radfahrer hinweg, der auf der Stelle getödtet wurde.

— **Ein aufregender Tierkampf.** Die Arena de Figueras in Perpignan (Südfrankreich) war am 16. November der Schauplatz einer aufregenden Scene. Vor einer ungeheuren Menschenmenge fand baselbst ein Kampf zwischen einem Stier und einem Bären statt, welcher letzterer angeleitet in der Arena war. Als der Stier eingelassen wurde, stürzte er sich sofort mit fürchterlicher Wut auf den Bären. Dieser wich dem Angriffe aus, zerriß die Kette und wendete sich gegen eine Barriere, welche das Publikum von der Arena trennte. Nun entstand unter den Zuschauern eine fürchtbare Panik. Der Bärenführer wollte den Bär an dem Ueberschreiten der Barriere verhindern und gab drei Revolverkugeln auf das Tier ab, ohne jedoch zu treffen. Die Zuschauer schrien, stießen und drängten dem Ausgange zu, wobei zahlreiche Verletzungen, darunter einzelne sehr schwere, vorkamen. Ein Gendarm schoß schließlich den wütenden Bär nieder und verhütete so weiteres Unheil.

— **Eine Regierung gegen das Damenfahren.** Aus Argentinien meldet man, daß die Regierung ein Gesetz erlassen habe, welches den Frauen das Radfahren verbietet. Die Ursache hierzu soll nicht, wie man vielleicht glauben könnte, übertriebenes Schamgefühl, sondern die wohlthätliche Absicht sein, den Vorteil der in ihrem Dasein, bedrohten Wagenverleiher zu wahren.

— **Hoher Preis für eine Münze.** Bei einer Münzversteigerung, die am 16. d. M. in London vorgenommen wurde, — es handelte sich um die Sammlung des verstorbenen Hyman Montagu, Vizepräsidenten der Numismatischen Gesellschaft, — wurde für eine Münze mit dem Bilde des Königs Karl I. von England der enorme Preis von 470 Pfd. Sterling (94000  $\mathcal{M}$ ) gezahlt. Dieses teure Stück, bekannt unter dem Namen „Jugon-Medaille“ hatte einst Karl I., als er vor seiner Hinrichtung das am Whitehall-Palaste aufgeschlagene Schaffot betrat, dem Bischof Jugon überreicht, der ihm bei der Hinrichtung geistlichen Beistand leistete.

— **In die Reihe der Riesenstädte** wird am 1. Januar 1898 die Stadt New-York treten, denn an diesem Tage werden einem Beschlusse der Gesetzgebung zufolge die Orte Newyork, Brooklyn, Long Island-City, Newtown, Jamaica, Fluhin, sowie ein Teil von Hempstead und Staten-Inseln zu einem einzigen großen Gemeinwesen verschmolzen. Das so entstehende Groß-New-York wird dann eine Gesamtbevölkerung von mehr als drei Millionen Seelen aufweisen und über 1100 Kirchen, 900 Postämter, 350 Schulen, ferner 150 000 Wohnhäuser, 36 000 Geschäftshäuser, 900 englische Meilen gepflasterte Straßen mit ebensoviele Meilen Abzugsanlagen, 1800 Meilen Gasleitungs- und fast ebensoviele Wasserleitungsröhren und schließlich 1100 Meil. unterirdische, Niveau- u. Hochbahnen der verschiedensten Systeme enthalten,

# Der Ruch des Mammons.

Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

16.

Auf Züllchow hatte Emma gerade durch ihre feste, würdevolle, wenn auch ablehnende Haltung einen ganz vorzüglichen Eindruck gemacht, und er fühlte sich mehr als je zu dem charaktervollen Mädchen hingezogen, die ihr Herz und ihre Hand nicht leicht hin verschenten, sondern erst prüfen wollte, ob sie auch eine starke, große Liebe zu dem Freier werde empfinden können.

Oder sollte Emma Berliß bereits heimlich an einen Anderen ihr Herz verschenkt haben? — Dieser Gedanke bereitete dem Rittmeister manche qualvolle Stunde.

Auf dem von Berliß erworbenen Terrain in der Torfhaide wurde unter der Leitung des Ingenieurs Gumbrecht mit mehr als hundert Arbeitern und zwei Bohrmaschinen und vier Locomobilen wacker gearbeitet, um Petroleumquellen zu entdecken, aber trotzdem nun bereits vier Monate gesucht und gebohrt worden war, so hatte man doch noch keine einzige sichere Spur einer Petroleumquelle entdeckt, und Berliß, welche jede Woche einige Meile hinaus nach der Torfhaide fuhr, um die Fortschritte der Bohrarbeiten zu sehen, wurde mit jedem Tag unmutiger.

Der Ingenieur Gumbrecht blieb aber fest in seiner Hoffnung, daß doch schließlich eine ergiebige Petroleumquelle in der Torfhaide gefunden werden müsse, und Gumbrecht stützte dabei seine Zuversicht hauptsächlich auf die Erfahrungen, welche er in Süddeutschland bei der Entdeckung von Petroleumquellen gemacht haben wollte. Da nun Berliß bereits ein Kapital von mehr als 150 000 Mark in das Unternehmen gesteckt hatte und diese Versuche, Petroleumquellen zu entdecken, auch Berlißens Namen in der Residenz und auch im ganzen Lande berühmt zu machen versprachen, und weil ferner auch der Banquier Zacharus häufig Berliß zur Ausdauer bei dem Unternehmen aufforderte, weil durch dasselbe im Falle des Gelingens Millionen zu verdienen sein würden, so opferte Berliß immer wieder neue Summen, um die Bohrversuche fortzusetzen. Aber heute, als er wieder circa 1700 Mark für Arbeitslöhne, Kohlen, Lastfahrten und andere Unkosten zu zahlen hatte, und bei seiner Ankunft in der Torfhaide wiederum keine gute Nachricht in Bezug auf die Entdeckung einer Petroleumquelle hörte, verlor Berliß die Geduld, und er hatte eine böse Scene mit Gumbrecht. Er warf dem Ingenieur oberflächliche Behandlung der ganzen Angelegenheit, Unwissenheit und die Erweckung trügerischer Hoffnungen vor, sodaß Gumbrecht auf der Stelle davon gehen und das Unternehmen im Stiche lassen wollte.

Dadurch entstand aber wieder eine peinliche Verlegenheit für Berliß, sodaß er seine Vorwürfe zurücknahm und Gumbrecht bat, die Leitung der Bohrversuche ferner noch zu führen.

Gumbrecht war darüber auch froh, denn er hatte ja für seine ganzen bisherigen Bemühungen keine Entschädigung erhalten und besaß auf solche erst dann den vertragmäßigen Anspruch, wenn eine Petroleumquelle entdeckt war. Gumbrecht war auch

kein Schwindsler, sondern er war nur einer von denjenigen Unternehmern und Entdeckern, welche das, was sie zu erstreben wünschen, zu sehr von der roßigen Seite beurteilen. Um den guten Fortgang des Unternehmens zu sichern, erbot sich auch Gumbrecht aus seinen Mitteln noch zwei Wochen die Kosten der weiteren Bohrversuche zu bestreiten, sodaß Berliß nicht im Geringsten mehr an der Ehrenhaftigkeit Gumbrechts zweifelte und leidlich befriedigt sich nach Hause begab.

Mit größter Energie wurde nun weiter nach Petroleumquellen gesucht, und am elften Tage nach der erwähnten heftigen Scene zwischen Berliß und Gumbrecht geschah das ersehnte Ereignis. An Berliß lief in die Residenz eine Depesche von Gumbrecht ein, welche die Entdeckung einer Petroleumquelle verkündete.

Berliß wurde darüber fast närrisch vor Freude und Emma und die Tante Susanne, welche ihn in den letzten Wochen oft traurig und tiefsinnig wegen des scheinbar verunglückten Unternehmens auf der Torfhaide gesehen, und über seinen Gemütszustand Sorge gehabt hatten, bongten jetzt förmlich aus entgegengesetztem Grunde dafür. In Wirklichkeit hatte aber auch nicht nur eine unbändige Freude, sondern auch ein richtiger Größenwahn Berliß erfaßt, seit die Depesche von der Entdeckung einer Petroleumquelle eingelaufen war.

Bald eilte auch Berliß zu seinem guten Freunde dem Banquier Zacharus, um diesem das große Ereignis zu verkünden.

„Sie ist gefunden, die große Quelle!“ rief er diesem vor Freude strahlend entgegen, als sich der Banquier erschrocken über den stürmischen Eintritt Berlißens rasch von seinem Arbeitstische erhoben hatte, und mit triumphierendem Lächeln legte der glückliche Unternehmer dem Banquier die Depesche auf den Tisch.

„Meine herzlichsten Glückwünsche zu diesem großen Erfolge, der Ihrem Unternehmungsgeiste und Ihrer Ausdauer alle Ehre macht, Herr Berliß!“ rief Zacharus freudig und schüttelte dessen Hand. „Sie werden durch dieses Unternehmen nicht nur viele Millionen gewinnen, sondern auch ein Wohlthäter für das ganze Land, welches bisher das Petroleum nur aus Amerika und Rußland beziehen konnte. Von dem heutigen Tage ab sind Sie zum berühmten Manne geworden. Auch werde ich dafür Sorge tragen, daß noch heute an der Börse und in mehreren Zeitungen die große Entdeckung bekannt wird.“

Berlißens Stolz stieg noch höher bei diesen Schmeicheleien des Banquiers und weit, weit fühlte er sich über seine gewöhnlichen Nebenmenschen erhaben.

„Ich werde noch heute nach der Torfhaide fahren, um die Quelle in Augenschein zu nehmen,“ bemerkte Berliß dann selbstbewußt. „Wollen Sie mich nicht begleiten, Herr Zacharus?“

„Sehr gern,“ erwiderte dieser, denn er wollte sich unter allen Umständen Berlißens Gunst erhalten und diesen sobald als möglich dazu veranlassen, das Unternehmen in der Torfhaide in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, bei welcher Gründung natürlich Zacharus auch ein schweres Stück Geld zu verdienen hoffte. Am Nachmittage trafen die beiden Herren in der Torfhaide ein und wur-

den von den Arbeitern, welche von Gumbrecht anlässlich des großen Freudentages bereits mit Bierpenden bedacht worden waren, mit Jubel empfangen.

Bald kam auch Gumbrecht herbei und führte die Herren an die Petroleumquelle.

Aber wenn Berliß und Zacharus den Glauben gehabt hatten, daß an der Fundstelle das Petroleum krystallklar und in starker Quelle aus der Erde strömen werde, so hatten sie sich einem schönen Wahne hingeeben, denn die Petroleumquelle zeigte sich nur als ein großes Loch, in welchem sich eine schwarze, stark nach Petroleum riechende Flüssigkeit befand.

Als Gumbrecht die Enttäuschung auf den Gesichtern der beiden Herren bemerkte, so gab er sofort folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Die Fälle, wo das Petroleum rein und so stark wie ein Arm aus der Erde quillt, sind sehr selten, viel öfter kommt es vor, daß man das Petroleum wie in einer Theermasse findet, wie es hier der Fall zu sein scheint, und dann muß natürlich das Petroleum erst noch einem Reinigungsprozeß unterworfen werden. Derselbe ist aber weder schwierig noch kostspielig und kann die Rentabilität des Unternehmens nicht in Frage stellen. Es ist aber durchaus auch nicht unwahrscheinlich, daß wir bei unseren weiteren Arbeiten auf eine reine Petroleumquelle oder vielmehr auf ein unterirdisches mit Steinöl angefülltes Bassin stoßen und dadurch unserm heutigen Funde noch einen viel wertvolleren hinzufügen.“

Berliß und Zacharus wurden durch diese Erklärungen so ziemlich befriedigt und Berliß fragte nur noch, in welcher Zeit und in welcher Menge das erste hier gewonnene Petroleum in den Handel kommen könne.

Gumbrecht erwiderte, daß dies in circa fünf bis sechs Wochen möglich sein werde, aber die Menge des gewonnenen reinen Petroleums lasse sich in keiner Weise schon jetzt feststellen.

Berliß versprach schon morgen wieder zu kommen, um die energische Fortführung des Unternehmens zu fördern, und begab sich dann mit dem Banquier auf den Heimweg nach der Residenz.

Auf diesem setzte der speculative Zacharus dem goldburrigen Berliß noch einmal alle die Vorteile auseinander, welche für ihn entstehen würden, wenn er das Petroleum-Unternehmen in eine Aktien-Gesellschaft umwandeln lasse, denn dadurch müsse ihm doch das ganze Unternehmen zu einem hohen Preise abgekauft werden, und außerdem könne er sich durch eine große Anzahl Aktien immer noch extra einen bedeutenden Gewinn sichern.

Berliß, welcher heute gesehen hatte, daß die Petroleumquellen doch nicht gerade gleichbedeutend mit puren Goldquellen sind, war jetzt geneigt, seine Zustimmung zu der Umwandlung des Petroleum-Werkes in ein Aktien-Unternehmen zu geben, zumal ihm Zacharus erklärt hatte, daß er dabei wahrscheinlich eine Million Mark verdienen werde.

Es waren goldene Träume im wahren Sinne des Wortes, in denen sich Berliß in der nächsten Zeit Tag und Nacht wiegte, zumal auf die Entdeckung der Petroleumquelle großes Aufsehen im ganzen Lande erregte alle Zeitungen Berichte über den kühnen Unternehmer Berliß und seinen genialen Ingenieur brachten. (Fortf. folgt.)